



Besinnungsweg Bittenfeld

**Ein kulturhistorischer und spiritueller Rundweg
durch die Landschaft zwischen Bittenfeld und Siegelhausen**

Vorwort

Im Jahr 2006 entstand die Idee für einen Besinnungsweg in und um Bittenfeld. Vor allem durch das vielfältige ehrenamtliche Engagement, das in großzügiger Weise von Ortschaft und Stadt sowie der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde unterstützt wurde, war es möglich den Besinnungsweg so zu entwickeln, wie er sich uns heute darstellt: als kulturhistorisches und spirituelles Angebot. Mit seinen zwölf Themenstationen bietet der Besinnungsweg als Rundweg durch die Landschaft zwischen Bittenfeld und Siegelhausen den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit der Besinnung und Erholung in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld. Zudem verbindet dieser Themenweg auf besondere Art Bittenfelder Ortsgeschichte und Kirchengeschichte. Die beiden Kirchen – die alte und die neue – stehen in Beziehung als Beginn und Ziel des Weges.

Historische Gebäude und Plätze, wie die Ulrichskirche und der Alte Friedhof, werden ganz neu ins Blickfeld gerückt. Es werden »alte Wege« begangen, nicht zuletzt der Weg nach Siegelhausen, der in früherer Zeit, in der es in Bittenfeld noch keine Kirche gab, viele Gläubige, auch aus Schwaikheim, nach Siegelhausen zur »Urkirche« führte. Diese Tradition nimmt der Besinnungsweg Bittenfeld auf und bietet gleichzeitig vielfältige Nutzungsmöglichkeiten des gesamten Weges oder einzelner Stationen für Schulklassen, Vereine, Gruppen und Einzelpersonen. Damit dürfte dieser Besinnungsweg für Ortschaft und Stadt zu einem bedeutenden Kulturmerkmal reifen mit viel Ausstrahlung in die Bevölkerung hinein.

Team Besinnungsweg
Christine Itzrodt, Beate Schollenberger,
Horst Jung, Jochen Maurer

Bittenfeld, den 3. November 2007

Zur Neuauflage 2014:
Wir freuen uns, dass der Besinnungsweg auch über die Ortschaft und Stadt hinaus, großen Anklang bei der Bevölkerung findet.

Team Besinnungsweg
Christine Itzrodt, Simone Lehnert,
Beate Schollenberger, Martin Hilbert,
Andreas Jeutter, Horst Jung,
Jochen Maurer

Bittenfeld, den 20. Juli 2014

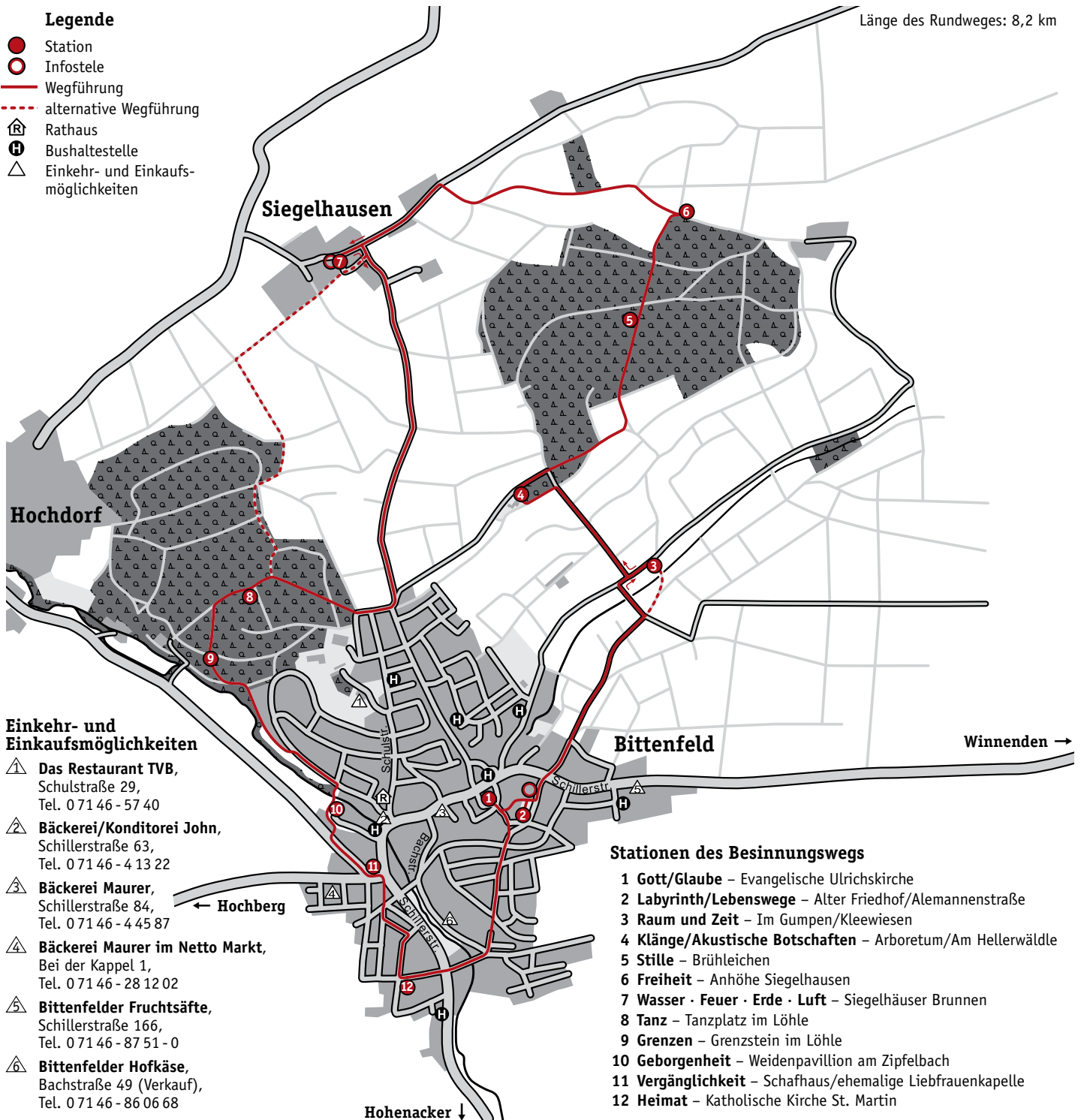
Besinnungsweg Bittenfeld

Wegführung und Stationen

Länge des Rundweges: 8,2 km

Legende

- Station
- Infosteile
- Wegführung
- - - alternative Wegführung
- 🏠 Rathaus
- 🚰 Bushaltestelle
- △ Einkehr- und Einkaufsmöglichkeiten



Einkehr- und Einkaufsmöglichkeiten

- 1 Das Restaurant TVB,
Schulstraße 29,
Tel. 0 71 46 - 57 40
- 2 Bäckerei/Konditorei John,
Schillerstraße 63,
Tel. 0 71 46 - 4 13 22
- 3 Bäckerei Maurer,
Schillerstraße 84,
Tel. 0 71 46 - 4 45 87
- 4 Bäckerei Maurer im Netto Markt,
Bei der Kappel 1,
Tel. 0 71 46 - 28 12 02
- 5 Bittenfelder Fruchtsäfte,
Schillerstraße 166,
Tel. 0 71 46 - 87 51 - 0
- 6 Bittenfelder Hofkäse,
Bachstraße 49 (Verkauf),
Tel. 0 71 46 - 86 06 68

Stationen des Besinnungswegs

- 1 Gott/Glaube – Evangelische Ulrichskirche
- 2 Labyrinth/Lebenswege – Alter Friedhof/Alemanenstraße
- 3 Raum und Zeit – Im Gumpen/Kleewiesen
- 4 Klänge/Akustische Botschaften – Arboretum/Am Hellerwäldle
- 5 Stille – Brühlleichen
- 6 Freiheit – Anhöhe Siegelhausen
- 7 Wasser · Feuer · Erde · Luft – Siegelhäuser Brunnen
- 8 Tanz – Tanzplatz im Löhle
- 9 Grenzen – Grenzstein im Löhle
- 10 Geborgenheit – Weidenpavillon am Zipfelbach
- 11 Vergänglichkeit – Schafhaus/ehemalige Liebfrauenkapelle
- 12 Heimat – Katholische Kirche St. Martin

Gott/Glaube

Evangelische Ulrichskirche

Dem lieben Gotte weich nicht aus,
findest Du ihn auf dem Wege.

Friedrich Schiller

Um 1300 wird an der Stelle der heutigen Ulrichskirche eine kleine Kirche gebaut.

13. Juni 1468: Investitur des ersten Priesters in dieser Kirche. Der Taufstein der Siegelhäuser Martinskirche wird nach Bittenfeld überführt. Bis zu diesem Zeitpunkt nahmen die Bittenfelder zusammen mit den Schwaikheimer Christen am Gottesdienst in der Kirche zu Siegelhausen teil.

1483: Die Pfarrkirche wird zur heutigen Ulrichskirche vergrößert. Der Heilige Ulrich wird Namenspatron der Kirche.

Die Kirche erfährt im Laufe der Jahrhunderte mehrere Umbauten und Renovierungen.

»Ich-bin-da« – diese Worte sind Gottes Name. Der Name, unter dem Gott sich Mose, im brennenden Dornbusch zu erkennen gibt: Ja, ich werde für dich da sein, ich werde mit dir sein, ich werde dich begleiten.

Gott – zu Hause im Wort, im Wort, das Menschen anspricht – zu allen Zeiten.

Und auch in der Ulrichskirche – nicht gefangen, sondern frei.

Frei zur Begegnung – immer wieder neu, immer wieder anders, hier – und auf dem Weg.

Siehe da, die Hütte Gottes

bei den Menschen!

Offenbarung des Johannes 21,3



Ein Kirchenführer ist im Pfarramt
und im Rathaus Bittenfeld erhältlich.

Der Weg ist das Ziel. Lao-tse

»Der Weg ist krumm,
er ist der meine nicht«
Friedrich Schiller

1618: der heutige Alte Friedhof wird als »Oberer Kirchhof« bei der Zehntscheuer angelegt, nachdem im »Unteren Kirchhof« an der Evangelischen Ulrichskirche wegen vieler Pesttoten kein Platz mehr war.

1788: erste Erweiterung und Einfriedung sowie Bau der Friedhofsmauer.

1855: zweite Erweiterung, bis heute unverändert.

1961: Stilllegung – seitdem »Oase der Ruhe«.

Im Labyrinth begegnet uns ein uraltes Menschheitssymbol, das seit Jahrtausenden in den verschiedensten Kulturen vorkommt. Seine Spuren sind überall auf der Erde zu finden, wie in Großbritannien, Skandinavien und Russland, in Afrika bei den Zulus, in Amerika bei den Hopi-Indianern, den Pueblos, den Navajos und in Neumexiko aber auch im Iran, Rajasthan, Tibet und Afghanistan.

Die Symbolik des Labyrinths ist vielschichtig. Es birgt menschliche Grundwahrheiten, einfach und gleichzeitig von unauslotbarer Tiefe. Mit seinen Windungen, Umkehrpunkten und Richtungsänderungen auf dem Weg in die Mitte, gilt das Labyrinth als Symbol für menschliche Entwicklungsprozesse, für innere und äußere Wandlung. Es macht deutlich, dass wesentliche Wege im menschlichen Leben meist weder gerade noch kurz sind.

Labyrinth/Lebenswege

Alter Friedhof/Alemannenstraße

Durch das Begehen des Labyrinths möchten wir Sie zur Reflektion anregen:

- Was ist für mich die Mitte?
- Was ist mir wirklich wichtig?
- Wo will ich hin?



Gestaltung »Labyrinth«: Heinz Vosseler,
Jürgen Franke, Jürgen Roth, Bittenfeld



Raum und Zeit

Im Gumpen/Kleewiesen

Dreifach ist der Schritt der Zeit:
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
pfeilschnell ist das Jetzt entflogen,
ewig still steht die Vergangenheit.
Friedrich Schiller

Der Weg Im Gumpen führt am Kleewiesenbach entlang zu den Bittenfelder Waldgebieten Unterer und Oberer Zuckmantel sowie zu dem um 1740 erbauten Böllenbodenhof. Die Schillerdörfler nutzten einst diesen Weg, um nach Winnenden mit seinem Wochen-, Frucht- und Viehmarkt zu kommen. Vor 1816 wurde an den Südhängen entlang des Weges Wein angebaut. Nachdem die Reblaus den Weinanbau unwirtschaftlich gemacht hatte, wurde die Neugreut-Kelter 1818 abgebrochen.

Die Bittenfelder Bauern ließen dafür rund ums Dorf eine viel bewunderte Obstbaumlandschaft entstehen. 1775 war vom württembergischen Herzog Karl Eugen dem am 23. Oktober 1723 in Bittenfeld geborenen Dichtervater Johann Kaspar Schiller, dessen große Leidenschaft und Lieblingsbeschäftigung die Baumzucht war, die Oberaufsicht bei den herzoglichen Gärten auf der Solitude anvertraut worden. Bereits 1789 befanden sich 30 000 Pflanzen in seiner Baumschule, und, so schreibt er in seinem Lebenslauf, zwischen 1777 und 1788 habe er insgesamt 22 400 Stück an Obstbäumen, Pappeln, Kastanien und Strauchhölzern an die Landschaft geliefert. Nachdem die Anlage von ihm erweitert wurde, war später von 70 000 Obstbäumen die Rede. Schon 1767 wurden seine »Betrachtungen über landwirtschaftliche Dinge«, darunter »Von der Baumzucht«, veröffentlicht. 1793 erschien sein Aufsatz mit dem Titel »Gedanken über die Baumzucht im Großen aus zwanzigjähriger Erfahrung im Kleinen, zur Besetzung der Haupt- und Landstraßen mit Bäumen.« Als er 1796 auf der Solitude stirbt, hatte Hauptmann Johann Kaspar Schiller mit seiner Obstbaumzucht für das Herzogtum Württemberg zweifelsfrei eine herausragende Lebensleistung vollbracht, von der wir noch heute zehren.

Ich lebe mein Leben
in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.

Rainer Maria Rilke

Jahresringe – Zeit wird sichtbar

Die installierten Holzpflocke symbolisieren Jahresringe. Diese Jahresringe sollen Sie einladen zu Ihrer ganz persönlichen Reise durch Zeit und Raum. Bewegen Sie sich zwischen den Pflocken mit Blick auf Ihre verschiedenen Lebensabschnitte.

- Was war Ihnen in den einzelnen Phasen Ihres Lebens wichtig?
- Welche Erwartungen und Träume verbinden Sie mit Zukünftigem?

Die Bank in der Mitte lädt ein zum Verweilen.

Sonnenuhr – Zeit wird ablesbar

beobachten Sie den wandernden Schatten.

Entwurf »Jahresringe«: Christoph Laue,
»Sonnenuhr«: Michael Krapf,
beide Berufskolleg Grafik-Design, Fellbach
Gestaltung »Jahresringe«:
Abteilungen Forst, Grün-/Landschaftsplanung
der Stadt Waiblingen,
»Sonnenuhr«: Gerd Itzrodt, Bittenfeld

Für alles gibt es eine Zeit,
Zeit für jedes Vorhaben unter dem Himmel. Kohelet 3,1

Im vielstimmigen Klang meinen Ton finden.

Klänge/Akustische Botschaften

Arboretum/Am Hellerwäldle

Da hört er ein Klingen, wie Engel so süß,
wie Stimmen der Engel im Paradies.

Friedrich Schiller

Das Arboretum als Sammelpflanzung lebender Gehölze wurde 1968/69 auf Initiative des damaligen Bittenfelder Waldmeisters Karl Petershans angelegt. Nach der Eingemeindung 1975 und der Aufgabe der Bittenfelder Pflanzschule durch die Stadt, versank das Arboretum in einen Dornröschenschlaf, verwilderte und vermooste, bis es 2012/13 wieder zum Leben erweckt wurde.

Sagen und Mythen, Legenden und Märchen in denen die Welt als Klang begann, gibt es in vielen Völkern der Erde. Musik und Göttliches stehen in engem Zusammenhang.

Voller Klänge und Rhythmen ist auch der Kosmos. Diese Erkenntnis verdanken wir der modernen Radioteleskopie. Eine Ahnung dessen kommt in Goethes »Faust« zum Ausdruck:
»Die Sonne tönt nach alter Weise in Brudersphären Wettgesang, und ihre vorgeschriebne Reise vollendet sie mit Donnergang«.

Die Welt ist Klang, von harmonisch schwingenden Protonen und Neutronen der Materie über die singenden Grashalme einer Wiese bis hin zu den »Urtönen« der Planeten.

Im vielstimmigen Klang
meinen Ton finden.

Im Einklang mit mir
zur Klangvielfalt beitragen.

Schwingungen wahrnehmen,
die mich berühren und bewegen.

Klangkörper, Klangraum,
Klangschale sein,

offen zu empfangen und weiterzugeben.

Beate Schollenberger

Innehalten

Auf die Klänge im Baum lauschen
Den Zupfmich-Lauschmich zum Klingen bringen
Den Summstein erleben

Entwurf/Gestaltung »Zupfmich-Lauschmich«:

Klaus-Peter Rick und Klasse W9, Diakonie Stetten
Neugestaltung: Reinhold Tuscher und Klasse B1,
Diakonie Stetten

Entwurf/Gestaltung »Summstein«: Sascha Weller,
Auszubildender der Firma Ulrich Natursteine, Korb.



Stille

Brühleichen



Sr. Charis Doepgen

**Die Einsamkeit muss ich suchen,
das Schweigen üben –
Stille wird mir geschenkt.**

Der Bittenfelder Wald besteht aus den Distrikten Unterer Zuckmantel, Oberer Zuckmantel, Brühleichen, Löhle, und gehört seit 1975 zum Waiblinger Stadtwald.

Besonders in früheren Zeiten war der Zuckmantelwald – er ging schon etwa um 1400 in Gemeindebesitz über – von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Jeder Bittenfelder Bürger, der eine Behausung mit einem »rauch darinnen« sein eigen nannte, erhielt jährlich ein unentgeltliches »Gabholz«.

Noch 1850 bestand der Bittenfelder Wald ausschließlich aus Laubwald. Um die gesamtwirtschaftliche Nutzung zu verbessern, wurde in den Jahren danach auch Nadelholz gepflanzt, vorwiegend im Bereich Löhle und Brühleichen. Die Tannenkulturen für den jährlichen Christbaumverkauf werden hier gepflanzt und gepflegt.

Der Engel der Stille möge dich begleiten und dich immer wieder daran erinnern, dass in dir dieser Raum der Stille ist. Dort kannst du dich ausruhen. Dort bist du heil und ganz.

Entwurf »Engel der Stille«:
Philipp Schollenberger, Bittenfeld
Gestaltung: Martin Müller, Grunbach

Zur Freiheit hat uns Christus befreit.

Galater 5,1

Die schönsten Träume von Freiheit werden im Kerker geträumt.

Friedrich Schiller

etwa vor 300 000 Jahren: 10 km nordwestlich von hier lebte der »Steinheimer Urmensch«.

etwa 500 v. Chr.: Lemberg und Hohenasperg sind keltische Kultstätten und Teil des keltischen Fürstentums.

150: Bau des Obergermanischen Limes durch die Römer

(25 km nördlich von hier bei Welzheim).

259/260: Alemannen überrennen den Limes.

496: Sieg des Frankenkönigs Chlodwig über die Alemannen. Die Landschaft um den Lemberg wird Grenzgebiet von Franken und Alemannen.

um 800/900: Christianisierung durch die Franken.

972: Erste urkundliche Erwähnung von Affalterbach, 1185 von Siegelhausen und Bittenfeld.

Mit dem Hohenasperg sehen wir im Westen noch heute ein Symbol für Unfreiheit. Der schwäbische Dichter Christian Friedrich Schubart saß dort von 1777 bis 1787 in Haft, weil er gegen Unfreiheit und somit gegen die Mächtigen rebellierte. 1781 besuchte der junge Schiller seinen Freund Schubart im Gefängnis. Dieser Besuch bestärkte ihn, für hohe menschliche Ideale sowie die Freiheit des Individuums einzutreten. 1792 wird ihm in Paris für seine Werke zum ewigen Freiheitsrecht der Menschen das Bürgerrecht der Republik Frankreich verliehen.

Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, und würd' er in Ketten geboren, lasst euch nicht irren des Pöbels Geschrei, nicht den Missbrauch rasender Toren! Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht, vor dem freien Menschen erzittert nicht!

Friedrich Schiller

Entwurf »Freiheit«: Lukas Lambrecht, Lukas Kurz, Jan Schulze, Jonathan Weber, Albertus-Magnus-Gymnasium, Stuttgart
Gestaltung: Zimmerei Fleck, Weinstadt; Fessmann Holzbau, Waiblingen; Henner Bornträger, Martin Hilbert, beide Bittenfeld

Freiheit

Anhöhe Siegelhausen

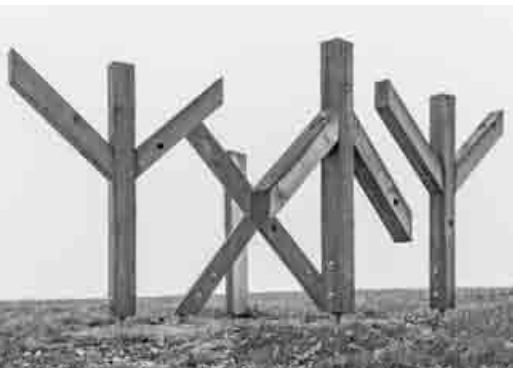
Freiheit – ein Begriff, der auf den ersten Blick fast schon alltäglich, möglicherweise sogar abgenutzt erscheint. Bedenkt man jedoch, was Freiheit bedeutet, erkennt man, dass sie etwas Elementares für den Menschen ist. Ein Mensch, der nicht frei ist, kann auch nicht glücklich sein.

Uns faszinierte am Begriff Freiheit, dass er sich nicht auf einen bestimmten Bereich unseres Lebens beschränkt, sondern unser ganzes Sein erfasst und beeinflusst.

Deshalb entschieden wir uns für diese einfachen und schlichten Formen, die wie die Freiheit nicht pompös oder aufdringlich wirken sollen.

Durch die unterschiedlichen Gedanken und Zitate auf den Figuren zu »Freiheit«, kann sich jeder einzelne besinnen, was für ihn selbst Freiheit bedeutet und sich bewusst werden, wie kostbar sie doch ist.

Lukas Lambrecht, Lukas Kurz, Jonathan Weber



Die Elemente sind von alters her jene Kräfte der Natur, die das Leben tragen und formen. Sie wurden in früheren Kulturen als heilige Urkräfte angesehen, die es zu verehren galt, weil in ihnen schöpferische Kräfte wahrgenommen werden konnten.



Wasser Feuer Erde Luft

Siegelhäuser Brunnen

1185: erste urkundliche Nennung von Siegelhausen.

1243: die beiden Höfe werden Lehensgut des Stiftes Backnang.

bis 1468 war Siegelhausen Pfarrsitz auch für Bittenfeld und Schwaikheim.

Seit dieser Zeit gehören die Siegelhäuser zur Pfarrei in Bittenfeld.

1557: wird Siegelhausen als Folge der Reformation Eigengut der Herzöge von Württemberg.

ab 1562 gehen die Kinder in Bittenfeld zur Schule, in späteren Zeiten auch in den Kindergarten.

1828: schließt sich Siegelhausen als Teilgemeinde der Stadt Marbach an.

Wasser

Wasser ist Leben. Für jeden Menschen ist Wasser als erfrischendes, kühlendes, reinigendes und belebendes Element eine archetypische Erfahrung.

Feuer

Es bringt Wärme und Licht, kann zerstören und verwandeln. Es ist das Element der Transformation.

Erde

Sie ist Grundlage unseres Lebens. Sie trägt und ernährt uns, umfasst Ursprungs- und Enderfahrungen.

Luft

Sie lässt sich nicht greifen und ist doch überall und durchdringt alles. Wir brauchen sie jeden Augenblick, jeden Atemzug.

Wir danken Mutter Erde, dass sie schon immer da war gleich mit Vater Sonne und Bruder Wind, den Bergen, den Wolken und dem Regen.
Indianische Weisheit

Entwurf »Brunneninstallation«: Claudia Kopp,
Berufskolleg Grafik-Design, Fellbach
Gestaltung: Florus GmbH & Co. KG, Möglingen

**Nichts Süßeres gibt es
als der Sonne Licht zu schauen.**

Friedrich Schiller

Zeit für Weinen, Zeit für Lachen, Zeit für Klagen, Zeit fürs Tanzen.

Kohelet 3,4

Tanz

Tanzplatz im Löhle

In vergangener Zeit war an dieser Stelle im Wald, dem so genannten Tanzplatz, der Treffpunkt der Dorfjugend. Hier wurde im Schutz des Waldes gesungen, getanzt und poussiert.

Der Tanz zählt zu den ursprünglichsten aller Künste und ist wahrscheinlich die älteste Äußerung menschlicher Kultur. Die Anfänge, die wir erahnen, finden wir bei den heiligen, sakralen Tänzen in matriarchalischen Kulturen. Im Tanz wurde die Große Mutter, die Schöpferin des ewigen Kreislaufs von Geburt und Tod, verehrt.

Im Lauf der Jahrtausende haben sich viele verschiedene Tanzformen entwickelt, dabei ist Tanz Mittel zur Selbstverwirklichung und Begegnung, Kunstform und Gebet.

Meine Seele ist eine leidenschaftliche Tänzerin,
sie springt herum nach einer inneren Tanzmusik,
die nur ich höre.
Alle schreiben ich soll ruhig werden,
aber vor Tanzlust hört meine Seele nicht auf euch.
Und wenn der Tanz aus wäre, dann wär's aus mit mir.
Bettina von Arnim

Entwurf »Tänzerin«: Laura Jäger und Yvonne Riethmüller, Staufer-Gymnasium, Waiblingen
Gestaltung: Torsten Baumgarten, Martin Munz, Roland Schneider, Guido Neumann, Schweiß-technische Lehr- und Versuchsanstalt, Fellbach



Grenzerfahrungen sind Lebenserfahrungen, die uns prägen und begleiten.

Beate Schollenberger

Grenzen

Grenzstein im Löhle

Grenzen schuf sich der Mensch als er sesshaft wurde. Davor gab es keine Grenzen, die Erde gehörte allen. Mit den Grenzen kamen Besitzansprüche und Kriege.

Der Grenzstein an dieser Stelle markiert mindestens seit 1721 einen Grenzpunkt für den »Fleckhen« Bittenfeld.



Schon im Alten Testament wurden Grenzsteine erwähnt (5. Buch Mose, Kapitel 27). Im Vers 17 steht: »Verflucht, wer den Grenzstein seines Nachbarn verrückt«. Griechen und Römer setzten nachweislich Grenzsteine (termini). Im Rahmen der fränkischen Landnahme folgten zwischen 5. und 6. Jahrhundert Perioden, in denen künstlichen Grenzziehungen keine besondere Bedeutung mehr zukam. Natürliche Grenzen wurden festgelegt: Flüsse, Bäche, Bergrücken, Baumgruppen, Felsen, Quellen etc..

Wo die natürlichen Gegebenheiten nicht mehr ausreichten, wurden künstliche Grenzzeichen gesetzt – hölzerne Grenzpfähle, Grenzhecken. Um 800 ließ Karl der Große die ersten Grenzsteine setzen. Die fortschreitende Kenntlichmachung von Besitz und Herrschaftsansprüchen führte dazu, dass Grenzsteine mit Wappen und Symbolen, Jahreszahlen und Anfangsbuchstaben sowie Ziffern, die die laufende Nummer im Grenzverlauf darstellen, versehen wurden. Heutzutage werden Grenzverläufe und Besitzverhältnisse in Grundbüchern und Lageplänen festgehalten.

Grenzgänge

Ich gehe meine Grenzen ab.

- Gibt es Enge, die ich weiten möchte?
- Muss ich meine Konturen schärfen, an denen ich erkennbar bin?

Ich gehe an den Grenzen entlang, die ich bejahen muss, damit ich innerhalb dieses Rahmens mich ganz entfalten kann.

Idee »Grenzbalken«: Jörg Warten,
Berufskolleg Grafik-Design, Fellbach
Gestaltung: Abteilung Forst der Stadt Waiblingen,
Philipp Schollenberger, Bittenfeld

Der Zipfelbach entspringt in den Berglen (bei Buoch) und fließt durch die Markungen von Winnenden, Schwaikheim, Bittenfeld (Waiblingen), Hochdorf (Remseck), weiter nach Poppenweiler, wo er in den Neckar mündet. Auf der Bittenfelder Markung erfährt er zahlreiche Zuflüsse von Quellen und Bächen, wie dem Kappelbächle, dem Horgenbach und dem Kleewiesenbach.

1977 hat die evangelische Kirchengemeinde in Bittenfeld ihr Gemeindezentrum am Zipfelbach bezogen. Das nach Konrad Beringer, dem ersten evangelischen Pfarrer (1541 – 1548) in Bittenfeld, genannte Haus ist für viele – weit über den Rahmen der Kirchengemeinde hinaus – Treffpunkt und Begegnungsort.

Ein Weidenpavillon: Durchlässig für Sonnenstrahlen bieten die Blätter dennoch Schatten und Schutz. Nach oben offen für Regen und den Blick auf den Himmel, die Sterne.

Jedes Jahr zum Laubhüttenfest feiern Juden eine Woche lang in der laubgedeckten Hütte – ein biblisches Fest zur Erinnerung an die Wüstenwanderung der Israeliten. Eine Woche unter dem Blätterdach – Symbol für die Ungeschützttheit und Vorläufigkeit des Lebens. Die Offenheit der Hütte zum Himmel – zugleich Hinweis auf Gottes unbedingte Verlässlichkeit und Treue.

Entwurf »Weidenpavillon«:
Bernhard Schieber, Berglen
Gestaltung: Schüler und Lehrer
der Ludwig-Schlaich-Schule, Waiblingen

Geborgenheit

Weidenpavillon am Zipfelbach, Konrad-Beringer-Haus



**Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten
deiner Flügel Zuflucht haben!**

Psalm 36,8

Vergänglichkeit

Schafhaus, ehemalige Liebfrauenkapelle



Reste der südlichen Außenmauer, der aus der Zeit um 1433 stammenden Liebfrauenkapelle, erbaut auf den Fundamenten einer Kapelle aus der Stauferzeit (um 1185), die als Filiale zur Martinskirche in Siegelhausen gehörte. In der Liebfrauenkapelle wurden bis zur Reformation 1534 Gottesdienste abgehalten, später wurde sie als Schafstall zweckentfremdet, 1979 abgebrannt.

Die alte Mauer – ein Stück Vergangenheit mitten im Heute. Erinnerungen an frühere Zeiten und Menschen werden wach. Vergangenes bleibt lebendig, wenn Menschen sich daran erinnern.

Als Gemeinde seid ihr Tempel Gottes und Gottes Geist wohnt in euch.

1. Korinther, 3,16

Raum für alle hat die Erde.

Friedrich Schiller

Nach dem Zweiten Weltkrieg verloren viele Menschen aus den ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten Osteuropas ihre Heimat durch Flucht und Vertreibung. Zählte man vor dem Krieg nur eine Handvoll, waren 1950 schon 295 Katholiken hier ansässig. ab 1945: Gottesdienste in Schwaikheim und im Bittenfelder Kindergarten, »dem Schüle«, ab 1951 in der evangelischen Ulrichskirche. 1958: Erwerb des 21 Ar großen Bauplatzes durch die Diözese. 1959: Gemeindemitglieder gründen den Kirchenbaufond zur Geldbeschaffung. 1964: Weihe der St. Martinskirche durch Bischof Carl Joseph Leiprecht. 1970: Der angeschlossene Kindergarten geht in kommunale Trägerschaft über. Die Gemeinde St. Martin gehört zur Pfarrei St. Maria in Schwaikheim.

Die Martinskirche steht im wahrsten Sinne für Heimat. Erbaut von denjenigen, die Heimat aufgeben mussten, wurde sie Ort für das, was nicht verloren ging: Glaube, Gemeinschaft, Liturgie, Traditionen, Erinnerungen und Hoffnung.

wir können sie finden
an unterschiedlichen orten
zu verschiedenen zeiten
für jeden bedeutet sie etwas anderes
für alle ist sie existenziell
wir tragen sie mit uns
und immer wieder auch in uns
sehnsuchtsort
heimat

Beate Schollenberger

Heimat

Katholische Kirche St. Martin



Herzlichen Dank

... allen, die zum Gelingen des Besinnungswegs Bittenfeld beigetragen haben.

Das besondere Dankeschön gilt dabei den vielen ehrenamtlich Mitarbeitenden, die sich mit großer Freude, Engagement und Fachwissen an diesem Projekt beteiligt haben. Ohne sie hätte der Besinnungsweg nicht realisiert werden können.

Herzlichen Dank auch für jede finanzielle, ideelle und technische Unterstützung, gestern – heute – morgen, von der ein solches Projekt lebt.

Begleitheft und Flyer zum Besinnungsweg sind im Rathaus Bittenfeld und im i-Punkt Waiblingen erhältlich, sowie als Download unter www.bittenfeld.info/besinnungsweg

Alter Friedhof/Alemannenstraße

Labyrinth/Lebenswege

Gestaltung »Labyrinth«: Heinz Vosseler, Jürgen Franke, Jürgen Roth, Bittenfeld; Unterstützung: Konfirmanden 07/08, Gerhard Fischer, Dorothea Vosseler, Waltraud Scheuermann, Gerti Albrecht, Müller GmbH, Baustoffe, Fliesen, alle Bittenfeld

Im Gumpen/Kleewiesen

Raum und Zeit

Entwurf »Jahresringe«: Christoph Laue, »Sonnenuhr«: Michael Krapf beide Berufskolleg Grafik-Design, Fellbach; Gestaltung »Jahresringe«: Abteilungen Forst, Grün-/Landschaftsplanung der Stadt Waiblingen; »Sonnenuhr«: Gerd Itzrodt, Bittenfeld; Unterstützung: Daniel Schollenberger, Bittenfeld; Förster Andreas Münz, Waiblingen

Arboretum / Am Hellerwäldle

Klänge/Akustische Botschaften

Entwurf/Gestaltung »Zupfmich-Lauschmich«: Klaus-Peter Rick und Klasse W9 insbesondere Safi und Pedro, Diakonie Stetten; Neugestaltung: Klaus-Peter Rick, Reinhold Tuscher und Klasse B1, Diakonie Stetten; Entwurf/Gestaltung »Summstein«: Sascha Weller, Auszubildender der Firma Ulrich Natursteine, Korb
Stifter des Summsteins: Kelheimer Naturstein GmbH, Essing; Firma Ulrich Natursteine, Korb
Gestein: Kelheimer Auerkalk
Unterstützung: Firma Fischer Baustatik, Weinstadt; Firma Wiesbauer GmbH & Co. KG, Schwaikheim; Firma vidi-con Verkehrstechnik, Weinstadt; Baskim Karameta und die Ausbildungsgruppe des Technischen Betriebshofs Waiblingen; Dieter Beirle, Jörg Fischer, Martin Hilbert, Walter Schollenberger, alle Bittenfeld; Helmut Rath, Siegelhausen

Brühleichen

Stille

Entwurf »Engel der Stille«: Philipp Schollenberger, Bittenfeld; Gestaltung: Martin Müller, Grunbach; Unterstützung: Abteilung Forst der Stadt Waiblingen; Bernd Kopp, Margarete Beirle, Jörg Fischer, alle Bittenfeld

Anhöhe Siegelhausen

Freiheit

Entwurf »Freiheit«: Lukas Lambrecht, Lukas Kurz, Jan Schulze, Jonathan Weber, alle Albertus-Magnus-Gymnasium, Stuttgart; Gestaltung: Zimmerei Fleck, Weinstadt; Holzbau Fessmann, Waiblingen; Henner Borntträger, Martin Hilbert, beide Bittenfeld
Unterstützung: Helmut und Theo Rath, Siegelhausen; Abteilung Forst der Stadt Waiblingen; Ingenieurbüro Gregori Baustatik, Weinstadt; Fischer Baustatik GmbH, Weinstadt; Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt, Fellbach; Firma Kratzer & Rieber GmbH & Co., Remseck; Jonathan Weber, Stuttgart; Dieter Beirle, Kai Köhler, Walter Schollenberger, Karl Stahr, alle Bittenfeld

Siegelhäuser Brunnen

Wasser Feuer Erde Luft

Entwurf »Brunneninstallation«: Claudia Kopp, Berufskolleg Grafik-Design, Fellbach; Gestaltung: Florus GmbH & Co. KG, Möglingen; Unterstützung: Aluminium-Service GmbH, Möglingen; Jürgen Immel EDV-Dienstleistungen-CAD, Leonie Schollenberger, beide Bittenfeld

Tanzplatz im Löhle

Tanz

Entwurf »Tänzerin«: Laura Jäger und Yvonne Riethmüller, beide Staufer-Gymnasium, Waiblingen; Gestaltung: Torsten Baumgarten, Martin Munz, Roland Schneider, Guido Neumann, Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt, Fellbach

Grenzstein im Löhle

Grenzen

Idee »Grenzbalken«: Jörg Warten, Berufskolleg Grafik-Design, Fellbach; Gestaltung: Abteilung Forst der Stadt Waiblingen, Philipp Schollenberger, Bittenfeld

Weidenpavillon am Zipfelbach,
Konrad-Beringer-Haus

Geborgenheit

Entwurf »Weidenpavillon«: Bernhard Schieber, Berglen; Gestaltung: Schüler und Lehrer der Ludwig-Schlaich-Schule, Waiblingen; Unterstützung: Heidi Moschner, Bittenfeld; Familie Händle, Siegelhausen; Helmut und Luise Jaudes, Siegfried Jung, Jörg Fischer, Walter Schollenberger, Peter Lächele, Hannes Maurer, Gerd, Julius und Philipp Itzrodt, Cornelia Höger, Brigitte Schriegel, alle Bittenfeld

Stelen Alexandra Veigel-Schall, Kai Köhler, Heiko Potthoff, Dieter und Tobias Beirle, Peter Schriegel, Gerd Itzrodt, Walter Schollenberger, Jan Franke, Marc Läßle, Gerti Albrecht, Elisabeth Kopietz, Waltraud und Josef Scheuermann, alle Bittenfeld; Reiner Lämmle, Berglen; Berthold Kuhnle GmbH & Co. KG, Beinstein; Blumenstock Baustahlservice, Waiblingen; Ikonikom Werbefabrik, Schorndorf; Fessmann Holzbau, Waiblingen

Infotafeln und Wegweiser Firma aluplan GmbH + Co. KG, Remshalden; Wolfgang Lang, Grafenau; Alexandra Veigel, Gerd Itzrodt, Walter Schollenberger, alle Bittenfeld; Betriebshof der Stadt Waiblingen

Bar- und Sachspenden Ortschaftsrat, Katholische und Evangelische Kirchengemeinde, Bund der Selbständigen, Ökumenisches Frauenfrühstücksteam, Rita Placht, Familie Dieter Böhringer, Dorothea und Heinz Vosseler Bittenfelder Hofkäse, Martin Bräuninger Malereifachgeschäft,

Bittenfelder Fruchtsäfte Petershans GmbH & Co. KG, Blumen Schmid, alle Bittenfeld; Huober Brezel GmbH, Erdmannhausen; WALA Heilmittel GmbH, Bad Boll; Stiftung der SWN Kreissparkasse Waiblingen

Instandhaltung, Flyer und Neuauflage Broschüre

Ortschaftsrat, Katholische und Evangelische Kirchengemeinde, Das Restaurant TVB, Bäckerei/ Konditorei John, Bäckerei Maurer, Bittenfelder Fruchtsäfte, Bittenfelder Hofkäse, alle Bittenfeld; Firma Ulrich Natursteine, Korb; Kelheimer Naturstein GmbH, Essing; Firma Wiesbauer GmbH & Co. KG, Schwaikheim; Firma aluplan GmbH + Co. KG, Remshalden; Firma vidi-con Verkehrstechnik, Weinstadt; Volksbank Stuttgart eG

Kooperative Zusammenarbeit

Oberbürgermeister Andreas Hesky, Werner Boßler, Abteilung Grün-/Landschaftsplanung, Andreas Münz, Abteilung Forst, alle Waiblingen; Ortsvorsteher Günther Englert, Ortschaftsrat, evangelischer und katholischer Kirchengemeinderat, Bruno Röhm, alle Bittenfeld; Stadtbauamt Marbach; Anwalt Werner Händle, Freiwillige Feuerwehr, beide Siegelhausen; Berufskolleg Grafik-Design, Fellbach: Schulleiterin Andrea Münst, Inga Wonnenberg-Eichhorn und die Klasse 2a, 06/07; Staufer-Gymnasium Waiblingen: Schulleiter Thomas Walz, Ulrike Gierß und die Profilklassen Kunst 9b/c, 06/07; Albertus-Magnus-Gymnasium, Stuttgart: Schulleiter Harald Häupler, Matthias Lutzeyer und die Klassen 10; Schweiß-technische Lehr- und Versuchsanstalt, Fellbach: SLV-Leiter Helmut Roth, Werner Spitz; Diakonie Stetten: Ludwig Schlaich Schule, Waiblingen und Theodor Dierlamm Schule, Kernen; Paulinenpflege Winnenden: Abteilung Garten- und Landschaftsbau; Bürgerverein »Herwarth von Bittenfeld«; Ortsvorsteherin Simone Lehnert; Susanne Koepler, Grünflächenamt; Stephan Ropertz, Technischer Betriebshof, beide Stadt Waiblingen

Impressum

Team Besinnungsweg: Christine Itzrodt, Simone Lehnert, Beate Schollenberger, Martin Hilbert, Andreas Jeutter, Horst Jung, Jochen Maurer

Grafik-Design und Satz
Alexandra Veigel, Bittenfeld

Karte
Wolfgang Lang, Grafenau

Fotos
Heiko Potthoff, Bittenfeld
Team Besinnungsweg

Druck
Göhring Druck GmbH, Waiblingen-Beinstein

Weitere Spenden nimmt das Team gerne entgegen unter:
Katholische Teilkirchenpflege Bittenfeld
IBAN: DE16 6025 0010 0000 2903 84
BIC: SOLADES1WBN

Fragen und Anregungen
besinnungsweg@bittenfeld.info
www.bittenfeld.info/besinnungsweg

Bittenfeld, den 20. Juli 2014

Schutzgebühr 1.00 €

